



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Catholischer Geschicht-Spiegel**

**Fontaine, Nicolas**

**Sulzbach, 1684**

Nabuchodonosor in ein unvernünftig Thier verändert/ Dan. IV. (Im Jahr der Welt 3434. vor Christi Geburt 570. Daniel mochte etwa 40. Jahr alt seyn.

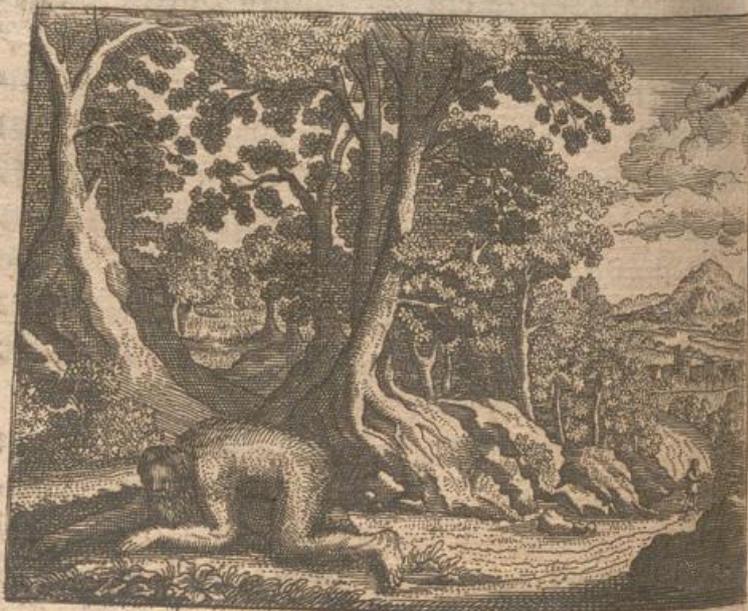
---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64577)

um seiner willen leiden. Und gleichwie die Eisen-brunn  
 seinen Heiligen zu einem kühlen Morgen-Thau / und  
 zu einem lieblich-streichenden Abend-Lufftein wird / und  
 nicht verbrennt als die so sie hineingeworffen / also heil-  
 fen die Plagen / so die Gerechten ausstehen / jederzeit  
 zu ihrem grösserm Trost / und Heiligung / und trifft end-  
 lich diejenige / welche ihrens angethan und daran Un-  
 sacht sind. Doch ist zu wissen / daß diese Bestrafun-  
 gen / so vor Alters äusserlich und sichtbar waren / all-  
 igo gemeiniglich innerlich und unsichtbar sind.

**Nabuchodonosor in ein unvernünftig  
 Thier verändert / Dan. IV.**

Im Jahr der Welt 3434. vor Christi Geburt 570. Da-  
 niel mochte etwa 40. Jahr alt seyn.



**W**ie Nabuchodonosor nach erobertem Egypten /  
 und überwundenen Feinden wiederum nach Ba-  
 bylonien

bylonien kommen / ward er in diesem seinem Wolwesen ganz verwegen / und stieg sein Hochmuth von Tag zu Tag. Derohalben ihn Gott zu einem erschrocklichen Exempel machen / und in ihm / nicht allein alle Fürsten und Herren / sondern auch alle Menschen lehren wollen / daß sie sich nicht erheben / sondern jederzeit an ihre Menschheit gedencken sollen!

Gott ließe ihn in einem Traum eine Figur des Gerichts sehen / welches er gesonnen war über ihn ergehen zu lassen / und wie er diesen seinen Traum dem Daniel erzehlet / ward er ihm / durch ihn / folgender Gestalt / erklärt.

Du sahest / O König / sagte er / einen über die massen grossen und starcken Baum / dessen Höhe bis an den Himmel reichte / und erstreckte sich über den ganzen Erdboden. Sein Geblätter war / von verwunderlicher Schönheit / und sehr lustig anzusehen. Zu dem trug er überaus viel Früchte / eine unzählliche Menge zahm- und wildes Viehes nährte sich unter seinem Schatten / und die Vögel des Himmels nisteten auf seinen Zweigen. Dieser grosse Baum / den du hast gesehen / o König / bist du selber / inmassen deine Herrlichkeit sich bis an Himmel erhaben / und sich über die ganze Erden ausgebreitet hat. Daß du aber den heiligen Wächter oder allezeit wackeren Geist / vom Himmel herab kommen gesehen / und daß er geschrien: Hauet diesen Baum um / und seine Zweige ab / zerschlaget seine Blätter und zerstreuet seine Früchte / doch lasset den Stock seiner Wur.

Wurzel in der Erden stehen / und man  
 schlage ihn in Eisen und Bande / und laß  
 ihn benetzt werden von dem Thau des Him-  
 mels / und mit den wilden Thieren Gras  
 fressen / bis sieben Jahr fürüber sind! Dies  
 ist der Sentenz / den der Allerhöchste zu  
 der dich / o mein Herr König / hat ausge-  
 sprochen / und auffolgende Weise vollziehen  
 wird. Du wirst aus der Menschen Gesell-  
 schafft verstoßen werden. Du wirst bey den  
 wilden Thieren in der Wüsten und Einöden  
 wohnen. Du wirst daselbst wie ein Ochs/  
 Gras und Heu fressen und von dem Thau  
 des Himmels benetzt werden / bis daß du er-  
 kennest / daß der Allerhöchste ein Herr ist über  
 alle Königreich / und sie gibt wem es ihm  
 beliebt!

Diese Weissagung ward nach einiger Zeit also er-  
 füllet : als er einmahl auf dem Saal zu Babylon  
 spazierte / und sich über die herrliche Werke / so er hatte  
 machen / und über die Grösse der Stadt Babylon / so  
 er als zur Haupt- und Residenz- Stadt seines König-  
 reichs hatte bauen lassen / mit hochmüthigen Gedan-  
 cken verwunderte / schlug er die Hand Gottes auf  
 der Stelle und beraubte ihn aller menschlichen Sinne.  
 Er ward alsobald / nach der Weissagung Daniels aus  
 der Menschen Gesellschaft verstoßen und er wohnte  
 bey den wilden Thieren. Er bliebe in diesem Stande  
 sieben Jahr lang. Seine Haar wuchsen ihm wie  
 die Adlers Federn und seine Nägel wie die Klauen der  
 Raubvögel.

Gott liesse damals durch ein so sichtbar Exempel  
 sehen / wie scharff er die heimliche Hoffart bestraffe / und  
 wie

wie daß er diejenige bis zu dem unvernünftigen Viehe erniedrigen und den wilden Thieren gleich machen könne / welche sich über den Menschen. Stand erheben wollen.

Nabuchodonosor / sagt der H. Bernardus / ist die Figur eines Sünders; wie er hoffärtig worden und sich wider Gott empöret / verlohre er all seine Land und Leute / und ward ein wildes Thier / gleichwie der Mensch / wie er gesündigt / die Gnade Gottes verlohren / und dem Vieh / ja den Teuffeln ähnlich worden. Aber gleichwie Gott endlich diesem König / als er in diesem so jämmerlichen Zustande seine Augen bußfertig gen Himmel geschlagen / nicht allein die vorige Menschen-Gestalt / sondern auch sein Königreich wieder gegeben / also zeucht Gott / den Sünder / welcher in seinem Elend demütig zu ihm seuffset / nicht allein aus dem Viehs-Stand / worinnen er ware / sondern gibt ihm auch das Leben der Engel und die Besikung der himmlischen Gnaden; dann / wie ein Kirchen-Vatter sagt / wann die Hoffart vor Alters die Engel / und noch heutiges Tages die Menschen in Teuffel verwandelt; also setzet die Demut in ein englisches Leben alle diejenige / welche nach dem Leibe / wie das Vieh / nach der Seele aber / wie die Teuffel gelebt hatten.

### Der König Balthasar verdammt /

Dan. V.

(Im Jahr der Welt 3466. vor Chr. Geb. 538.)

**B**althasar König von Babylon / Nabuchodonosors Schwester-Sohn / wie er den Grossen seines ganken Königreichs ein herrliches Banquet zugerichtet / wolte seinen Pracht / und seine übermachte Verschwenderen mit Gottlosigkeit und Entheiligung der  
Gott